

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle wöchentlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., wöchentlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich
J. S. Dr. H. Bork in Halle.
[Zerbrechverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Verlags-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalte über deren Raum
mit 20 Fig., solche aus Halle mit
15 Fig. berechnet und in der Expedition,
von welchen Anzeigenstellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Rechnen die Zeile 60 Fig.

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage:
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Verantwortlichkeit gestattet.)

Dreizehntägiger Jahrgang.

Nr. 168.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 21. Juli

1889.

Konservative Partei und konservative Minister.

Die konservative Partei hat ihre Wünsche betreffs der Schule
unmüßig recht offenherzig ausgesprochen, und diese Wünsche
gingen um vieles weiter, als man ahnte. Nach dem Tone,
in welchem sie vorgetragen wurden, müßte man eher von
Forderungen als von Wünschen sprechen, und der Weg bis zur
That schien den Forderungen gar nicht sonderlich weit; ins-
besondere bezeichnen sie den preussischen Kultusminister
in einer Form, als ob das etwas Selbstverständliches wäre, als
ihren Gesinnungsgenossen, von welchem sie die Verwirklichung
ihrer Bestrebungen gewissermaßen erwarteten. Wenn wir da-
gegen nur von konservativen „Ministern“ sprechen, so geben
wir dabei von unserer Meinung aus, daß die Bestrebungen der
Konservativen auf diesem Gebiete ansichtslos sind. Sie
sind es, nicht weil sie die beschränkende Partei klein wäre; sie
sind es vielmehr, trotzdem diese Partei sehr groß ist. Die
Kreuzzeitungsgruppe ist klein und mächtig gewesen und kann
wieder mächtig werden; kaum wollen wir die Ausschließlichkeit
ultraconservativer Tendenzen auch nicht für alle Zukunft be-
hauptet haben. Die konservative Gesamtpartei, wenn ihr
Schwerpunkt einmal nicht in die Kreuzzeitungsgruppe fällt,
wird vielmehr von ihr abgelenkt oder doch in ihr neutralisiert
ist, kann als große, aber machtlose Partei bezeichnet werden
— so lange es die Regierung nicht für sich findet, die
Konservativen zu Einfluß kommen zu lassen. Groß ist die
Zahl der Konservativen, welche unsere Schule in die Zeit der
Stahl'schen Reputative zurückverlegen möchten. Denn (man
beachte es wohl) nicht die hochkritische, streng feudale und
verächtlich bildungsfeindliche Kreuzzeitung machte sich zum
Organ der neuen rückschrittlichen und extremen Bestrebungen.
Nein, es war das „einzige Organ der konservativen Fraktion“,
die angeblich gemäßigten „Konservativen Korrespondenz“, welche
im Gegensatz zur „Kreuzzeitung“ für das Kartell ist. Dam, sie
ruft das cartel est notre plaisir nur dann, wenn sie im
Kartell ihre volle Rechnung findet.

Es ist gut, sich diese Rechnung mit den inzwischen ein-
gelieferten Nachrichten noch einmal genauer anzusehen. Sozial-
demokratie, Unfriedensliebe und Halbblödsinn sollen bekämpft
werden. Damit ist jedermann einverstanden mit Ausnahme
der Befähigten und vielleicht nicht einmal mit Ausnahme
aller Befähigten. Denn der Halbblödsinn, der sich des
Halben seiner Bildung bedient ist, wird denjenigen dankbar
sein, der ihm die ganze Bildung giebt. Oder soll der Halb-
blödsinn dadurch entgegengewirkt werden, daß man die, welche
jetzt halb gebildet werden, künftig weniger als halb oder gar
nicht bildet? Ein bescheidenes konservatives Organ nennt als
Leppich der Halbblödsinn den Volksschullehrer. Dem ist
freilich die gleiche Liebenswürdigkeit von der nämlichen oder ver-
wandter Seite schon öfter angethan worden. Aber die Sache
wird ja nur noch verworren, wenn durch die Volksschule
und ihre „Halbblödsinn“ Lehrer eben die „Halbblödsinn“
bekämpft werden soll. Was sagt nun die „Korn-Korrespondenz“
selbst über den einschlagenden Weg? Der Lehrer soll
besonders während des Unterrichts in Tugenden und Schwächen
menschliche Gesinnung pflegen. Ist denn die ein so seltsames
oder gar zu behandelndes Gefühl, daß über ihre Forderung uns
so hat und häufig die Weisung wird? Und wenn die
Tugenden der bescheidenen Patriotismus nicht liegen, geht er dann
retunglos unter? Besser, keine? — denn hier ist nicht die
Rede von längst vergangenen Tagen. Vor allem aber soll da-

wo Lehrerhaft und städtische Behörden der Regierung nicht
geeignet zur Lösung der Aufgabe dünken, die städtische Schul-
verwaltung durch eine staatliche abgelöst werden, wogegen
der kleine Belagerungsstand fallen möchte. Die Verbindung
des kleinen Belagerungsstandes mit der Absehung der
städtischen Schulverwaltungen ist sehr sinnreich und anregend.
Wenn die Reichsregierung auf ihn zugunsten eines besseren
Dinges verzichtet soll — hat sie das bessere Ding sich aus-
zumäßen das Nicht und soll also das Schulwesen Sache der
Reichsregierung werden? Oder gibt vielmehr für das
Gescheite eine erleuchtete Regierung den ihr weise erscheinenden
Erfolg? Und scheint die Absicht eine etwas andere. Der
Belagerungsstand ist fast nur über große Städte verhängt,
so über Berlin, Stettin, Frankfurt a/M., Altona und ansehn-
lich Preussens über Hamburg und Leipzig. Es sollen also
wohl gerade diejenige Städte die bisherigen eigenen Schul-
verwaltungen genommen werden. Die Schulbehörden der
großen Städte sind bekanntlich meist liberal, und zwar nicht
in einem engen Parteinamen liberal. Nun ist jedes Wort
darüber überflüssig, wo der eigentliche Grund der konservativen
Schmerzen liegt, es ist aber auch jedes Wort überflüssig
darüber, daß die konservativen Forderungen auf den ent-
scheidenden Widerstand der jenseitigen müssen, der das Schul-
wesen und zumal das blühende der Großstädte nicht durch
tennensiege Einflüsse gestört wissen will in seiner geistlichen
Entwicklung.

Keinen wir von konservativen Zukunftsträumen zur Be-
trachtung der Wirklichkeit zurück. Der preussische Kultus-
minister, Herr v. Gögler, hat in den letzten Jahren mit
mancher thatkräftigen Anordnung und mit manchem gesprochenen
Worte den Beifall der unbefangenen Freunde unseres Schul-
wesens gefunden. Der Minister ist kein liberaler, aber ein
sinnreicher und besonnener Mann. Er hat den höheren
Mittelschicht eine größere Aufgabe gestellt, er hat durch
eine Reform der Prüfungsordnung, den höheren Lehrstand
noch mehr zu heben unternehmen, er hat sich durch die
Stellungnahme zur Körperpflege und zur Reinhaltung der
Muttersprache Sympathien erworben. Auf eine andere höchst
wichtige neuere Verfügung sei im folgenden hingewiesen.
Herr v. Gögler hat angedeutet, daß an 80 preussischen
Gymnasien je 6 Kandidaten des höheren Lehramts durch den
Direktor und durch pädagogisch tüchtige ältere Lehrer in
den Vorlesungen herangezogen werden sollen. Die Frage, daß die
Philologen noch Abholung ihrer akademischen Studien nur
mit schwerer Mühe und sehr langsam sich aus ihrem wissen-
schaftlichen Selbstentzug hinaus in die Verwirklichung
zumal der jüngeren Schüler hinfürden, war alt und be-
rechtigt. In methodischer Fähigkeit waren oder sind die Volks-
schullehrer den Philologen während der ersten Jahre des
Lebens entschieden überlegen, wenn auch zur gerechten
Widmung dieses Verhältnisses nicht übersehen werden darf,
daß die Beilagen der Lehrseminare selbst den Unterrichts-
stoff zwar rationell, aber doch nicht im höheren Sinne
wissenschaftlich zu Eigen erwerben. Die Forderung: „bessere
wissenschaftliche Vorbildung für den höheren Lehrstand“
ist von dem ehemaligen Direktor des Gymnasiums zu Wehl,
Eugenus Wölke, schon 1875 unter Formulierung heftiger Vor-
schläge erhoben worden und hat allmählich immer mehr An-
klang gefunden. Herr v. Gögler hat die Forderung jetzt in
ziemlich ausgedehnter Weise zu erfüllen unternehmen, und
der Weg, den er gewählt hat, scheint uns im Vergleich zu
anderen vorgeschlagenen der richtigere.

Es ist gefordert worden, die pädagogischen Seminare seien
besser an den Universitäten einjuristisch und von Professoren
der Pädagogik so zu leiten, daß sie mit andern Vorlesungen
in unmittelbarem Zusammenhang ständen. Die Männer der
philosophischen Wissenschaft wie der pädagogischen Praxis sind
aber der Ansicht, daß bei der dann eintretenden Zersplitterung
des akademischen Studiums die pädagogische Ausbildung be-
deutend mehr verliere als die pädagogische gewinnen würde.
Jedes zu seiner Zeit: erst die Wissenschaft, dann die Praxis,
und jedes zu seiner Zeit gang! Und Herr v. Gögler hat
sich dem Urtheile der Fachleute gefügt. Er ist dafür des
Dankes und der Zustimmung der konservativen Kreise gewiß.
Es ist ein ganz anderes Bild, das unsere wirkliche Schan-
denhaftigkeit gewährt, als dasjenige, welches die Konservativen
von einem Unterrichtsweisen nach ihrem Geschmacke sich aus-
malen. Auch ist auf diesem Gebiete einflussreiche Klänge
von Schülern zu bezeichnen. Einzelne haben sogar bei
kommenden Unterrichtsministeren Sätze an die Hand gemalt.
Nun, zu einem Unterrichtsminister haben in Preußen selber
immer noch — Kenntnisse gehört. Doch selbst wenn Herr
v. Gögler einmal durch einen Mann abgelöst werden sollte,
der rücksichtslos die Forderungen der religiösen Reaktion zu
verwirklichen unternehme, ihn würde der feste und geübte
Widerstand der getriebenen Kreise wie des gebildeten Bürger-
thums rasch genug zum Kapitulationszwingen. Wäre dem
andere, so gehörte unser Reich nicht der Rang unter
den Staaten, den es verdient und misbrachten einmüthig!

Politische Uebersicht.

Im englischen Unterhause erklärte am Freitag der
Unterstaatssekretär Ferguson auf eine Anfrage, eine Aktion
der Regierung in der übrigen unvorhergesehenen Cen-
suralität eines Krieges zwischen Frankreich und
Italien werde ohne Zweifel, wie alle anderen Fragen der
Politik, durch die jetzigenzeitigen besonderen Umstände und
Interessen Englands entschieden werden. Die Regierung habe
keinerlei Verpflichtungen und Abkommen eingegangen. Niemand
habe die Regierung Gründe gehört, der französischen Regierung
einen so präventiven Anschlag, wie einen Angriff auf Spezia,
beizulegen. Was die von dem Fragesteller erwähnte Be-
handlung der „Opinion“ angehe, so habe er dieselbe nicht aus-
gesprochen und könne daher auch darüber seine Ansicht nicht aus-
sprechen. — Nach einer offiziellen Meldung wird Graf Risse
gelegentlich seiner Vermählung mit der Prinzessin
Luise von Wales zum Herzog ernannt werden. — Bei
der Beratung der Dotationsfrage vor der Kom-
mission des Unterhauses nahm die Regierung unter
Vorbehalt den von den Führern der Opposition ge-
machten Vorschlag an, nach welchem die Abgabe des Bringen
von Wales um 40,000 Mkr. jährlich vermindert werden soll,
anstatt eine besondere Dotation für jedes seiner Kinder aus-
zugeben. Die Frage der Dotierung der anderen Entlinger
der Königin bleibt noch unentschieden. Wie verlautet, wird die
Opposition die Sache nicht verweigern.

Boulangers hat ein Manifest erlassen, in welchem er
erklärt, daß das Gesetz gegen die Weltkandidaturen eine
Verletzung des allgemeinen Stimmentrechts sei.
Dies werde aber die Nation nicht hindern, ihren lawenartigen
Willen als ersten energischen Protest gegen die verhasste
Verletzung ihres Rechts zu erkennen zu geben. Das National-
comité habe beschlossen, die Kandidatur Boulangers bei den

m Laienpredigten.

XIV.
Sarte Jugend.

Es ist nicht auffallend, daß bei den meisten Menschen die
Zugenderinnerungen vorwiegend oder ausschließlich angenehmer
Natur sind? Aus der Ferne gesehen erscheint uns die Kind-
heit als ein Paradies voll Vergnügen, süßer Freuden, lustiger
Streiche, hinter denen die Dornen und Dornen der Entbehrung,
Arbeit und Prügel nahezu verschwinden. Und doch haben nicht
wenige eine recht harte Jugend hinter sich, deren Spuren durch
Verwahrlosung, strenge Nacht, einfache Lebensweise, freudlose Tage,
bedrückend werden. Sollte der Prophet Jeremias recht haben
mit seinem weisen Wort: „Es ist ein fittliches Ding einem
Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage?“
Zunächst kommt eine harte Jugend ohne Zweifel der körper-
lichen Ausbildung zu Hatten. Gewiß ist nicht zu bestritten,
daß viele schwächliche Kinder nur durch aufmerksame Pflege
und zarte Behandlung am Leben erhalten und für die Tugenden
ausgeweiht gefestigt werden, andere durch den Mangel an
genügender und passender Ernährung sowie leibliche Verwahr-
losung einem frühen Sichteum oder gar dem Tode verfallen.
Aber es wäre verfehlt, aus dieser Erfahrung schließen zu
wollen, daß Verwahrlosung eine Wohlthat sei. Vielmehr ist
eine maßvoll betriebene Abhärtung, Gewöhnung des Magens
an einfache Kost, Verjagung unheimlicher Genüsse, die un-
erlässliche Verbindung späterer Wohlbehagens. Törichte Eltern
glauben durch reichliche Zufuhr fröhlicher Speisen, Gewöhnung
von Federbetten, herablassender Zucht, Bewahren vor
Anstrengung der Muskeln, ihren verhassten Lieblingen einen
besonderen Segen zu erwirken, — eine Täuschung, die sich
an einem leistungsunfähigen Geschlecht oft genug bitter rächt.
Man vergleiche nur die Kinder der Reichen mit denen der
Armen, und man wird finden, daß im Durchschnitt die Prole-
tarier strammere Söhne und blühendere Töchter aufziehen
als die oberen Bekehrten.

Nicht minder gedeiht der Geist besser im Gartenlande und
auf dem Waldboden vorsichtiger Beschränkung als in der

Zweihausluft der Leppigkeit. Lernen muß die Jugend, lernen
mit dem Aufgebot ihrer Kraft, mit der Unerbittlichkeit täglicher
Pflichterfüllung, im Wettstreit mit Altersgenossen, mit Ueber-
windung angeborener Trägheit und eingebildeter Vornehmheit.
Es erregte großes Aufsehen, als seiner Zeit Kronprinz Friedrich
Wilhelm mit der Ueberlieferung der Hürtenhölle brach und
seine Söhne, anstatt ihnen die übliche, weltfremde Prinzen-
erziehung geben zu lassen, einem gut bürgerlichen Gymnasium
zuführte. Dadurch wurden die beiden Knaben, welche jetzt
bereits die höchsten Stellungen im Reiche einnehmen, in die
Nothwendigkeit versetzt, sich gehörig in den Wissenschaften
umzuhan und sich diejenige Weite des geistigen Gesichtskreises
anzueignen, welche die Gegenwart von jedem einflussreichen
Mann ohne Unterricht fordert.

Und nun vollends der Charakter — wie soll er gefestigt,
verleitet, in sichere Bahnen geleitet werden, wenn nicht durch
Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit, Gehorsam, Unter-
ordnung, Selbstüberprüfung? Da werden Stundensdauern, welche
sich Spinnweben zerrissen, da lernen man auf eigenen Füßen
stehen und sich seiner Pankt wehren, da wird der Sentimentalität
ein Nigal verweigert, da gliedert sich der einzelne willig und
thätig der Gesamtheit ein.

Man sagt, daß Blausäure ein Grundung des jetzt heran-
wachsenden Geschlechts sei. Aber doch nur da, wo die Eltern
unverantwortlich und schwach genug sind, ihren Kindern die
Hände voll zu thun und ihrigen Spielzeug zu stoppen, sie
mit zehn Jahren nach der Schwelgerei und mit fünfzehn nach
Paris zu schleppen, jeder Liebhaberei zu fröhnen, jeder Laune
Rechnung zu tragen, jedes Begehren zu erfüllen. Läßt man
halbwüchsige Burischen sich an Champagner gewöhnen, so darf
man sich nicht wundern, wenn ihnen nachher kein Glas Bier
mehr schmeckt; führt man sechszehnjährige Bockfische jeden
Abend in die Oper, so hat man es sich selbst zuzuschreiben,
wenn sie an läudlichen Vergnügungen keinen Gefallen mehr
finden.

Unter Umständen sind sogar solche Wendungen des Schick-
sals, welche gemeinlich als Unglück beklagt werden, von Vor-
theil für die Richtung und Entwicklung des späteren Lebens.
Wer wünscht nicht jedem Kind, daß es möglichst lange im
Schutze von Vater und Mutter und im ungelockerten Zusammen-

hange mit Elternhaus und Heimath bleibe? Aber manchmal
Anaben ist der frühe Tod des Vaters ein Zwiesper zur
ernsten Mäßigkeit und bewußten Berufswahl geworden;
manches Mädchen hat unter den Augen einer Stiefmutter die
Schäge ihres Geistes und Gemüthes eben gelernt.

Nicht jedem wird an der Wiege seine Zukunft gesungen.
Millionen gerinnen, vergoldete Abentheuer verblasen, for-
dernde Verbindungen gerathen ins Stoen. Mit Recht ward
der alte Trost seiner Sohn Britjioj:

„Doch hast ich manchen fliegen, daß nun die Reude:
Die Zeit gehet den Saaten, der Wind dem Glunde.“

Wie nun, wenn die ganze Erziehung darauf angelegt war, daß
die Söhne die Erben eines beträchtlichen Vermögens und eines
berühmten Namens, die Töchter die Trägerinnen von Grafen-
krönen werden sollen? Erbarmliches Loos derjenigen, die
nichts von der Kunst verstehen, sich in die Umstände zu
schicken und mit eigenen Händen ein neues Glück zu schmieden,
anstatt daß sie mit geerbten Gütern und mitvergnügten
Söhnen die gebrochene Wappensteinde und leeren Kassen-
fächer ihrer Vorfahren hin und her bewegen!

Kein größeres Glück als Erben als dasjenige von bescheidenen
Anfängen zu höheren Stufen emporzuziehen, aus der Be-
schränkung sich zur Freiheit hindurchzuringen, die Reichte
eigenen Fleißes froh und dankbar zu genießen! Um dieses
Glück betrügen die meisten Eltern ihre Kinder, welche aus
Unkenntlichkeit, Eitelkeit und Unwissenheit dieselben in ein
Schlaraffenland erfüllter Wünsche, mißbelebter Genüsse, be-
quemere Erfolge verlegen, unbekümmert um die immerhin
möglichen Bedrohungen, welche die Reichen arm und die Vor-
nehmen gering machen.

Tragt man nach dem Lebensgange bedeutender, segnend
wirkender Männer und Frauen, so wird man in nicht wenigen
Fällen finden, daß ihre Tugenden und Verdienste auf dem
magreren, aber gesunden und triebkräftigen Boden einer ein-
fachen, strengen, nicht selten harten und entbehrungsreichen
Jugend erwachsen sind. Ja, der alte Prophet hat recht: Es
ist ein fittliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner
Jugend trage!

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. Bettfedern. Strümpfe. **Wäsche-Confection.**

Franco-Versand
von
Proben, Preislisten
und Modelbildern.

Detail-Verkauf
zu Original-Fabrikpreisen.

Franco-Versand
von
Aufträgen
von 20 Mark an.

Mein

Inventur-Ausverkauf

danert ununterbrochen fort und sind die Waarenlager in allen Abtheilungen meines Geschäftshauses ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ich mache zunächst höflichst darauf aufmerksam, dass mein Lager in

Ⓞ **Elsässer Waschstoffen** Ⓞ

noch im grossen Umfange sortirt ist, deren Preise, um wegen vorgerückter Saison vollständig damit zu räumen, ganz besonders reducirt sind.

In reinwollenen elsässer und sächsischen



Kleiderstoffen



sind grössere Partien nur aus Neuheiten dieser Saison und Prima Qualitäten bestehend, zurückgesetzt und bedeutend unter dem Herstellungs-Preis zum Verkauf ausgelegt.

Ferner bringe ich mein noch grosses Lager in

Ⓞ **Sommer-Confection** Ⓞ

in empfehlende Erinnerung. Sämmtliche noch am Lager befindlichen Piecen, als:

Promenades, Visites, Umhänge, Jaquettes, Regen- und Staub-Mäntel
sowie **Satin-Blousen**

stelle ich unter Selbstkostenpreis zum Verkauf.

Meine bekannt grossen **Baumwollen- und Leinen-Läger**, sowie die in **Gardinen, Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen etc.** sind besonders hervorzuheben.

➡ **Grösstes Lager in böhmischen Bettfedern und in fertigen Betten.** ➡

Prima Elsässer Hemdentuche, in grossen Posten vorrätig, das Meter 25, 28, 32, 35 und 40 Pfg.

== **Steppdecken** == Mk. 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 bis 12 Mk.

Tricot-Blousen; Tricot-Tailen.

== **Gelegenheitskauf.** == Ein grosser Posten zurückgesetzter **Teppiche**

in Plüsch und Tapestry in sämmtlichen Grössen. Dieselben sind garantirt fehlerfrei und nur wegen ihrer nicht mehr modernen Muster ganz enorm im Preise herabgesetzt.